



DR KONGO

An der Seite gewaltbetroffener Frauen

SIERRA LEONE

Netzwerke gegen Gewalt an Mädchen

AFGHANISTAN

Botschaften der Solidarität

INHALT

AKTUELL

- 02 Editorial
- 03 Aus aller Welt: Kurzmeldungen

AUS UNSEREN PROJEKTEN

- 04 **DR KONGO:**
Geschichten, die trösten und
Hoffnung geben
- 06 **IRAK:**
Schritte in die Freiheit
- 08 **SIERRA LEONE:**
Netzwerk der Entschlossenheit

IM FOKUS

- 10 Frauen in Afghanistan:
Ihre Freiheit ist unsere Freiheit!
- 12 „Wir verändern das Land in eine
gute Richtung“: Interview mit der
bosnischen Aktivistin Ajna Jusić

SERVICE

- 13 Engagement und Aktionen
- 15 Kontakt, Impressum

Foto Titelseite: Kanyere Francine (sitzend) hat durch die Unterstützung der kongolesischen Frauenrechtsorganisation PAIF das Schneider:innen-Handwerk erlernen können. Mehr zur Arbeit von PAIF auf S. 4
© Esther Nsapu / *medica mondiale*

Liebe Leser:innen,

© Bettina Filmer / *medica mondiale*



„bleibt solidarisch, haltet zusammen, haltet durch!“ Das ist eine der über 500 berührenden Botschaften, die wir im Rahmen der Solidaritätsaktion „Eure Freiheit ist unsere Freiheit“ erhalten und nach Afghanistan weitergeleitet haben. Gemeinsam mit zahlreichen Unterstützer:innen haben wir ein Zeichen gesetzt: Wir stehen an der Seite der Afghan:innen. Wir sehen ihren Mut, und wir hören ihre Stimmen, auch wenn die Taliban sie zum Verstummen bringen wollen.

Bleibt solidarisch.

Aktivist:innen ist es gelungen, trotz der brutalen Herrschaft der Taliban Unterstützungsstrukturen aufrecht zu erhalten. Allen Spender:innen, die zur Finanzierung dieser Projekte beigetragen haben, möchte ich von Herzen danken! Solidarität wirkt. Das zeigen nicht nur die Projekte in Afghanistan.

Haltet zusammen.

Beispiele dafür finden Sie auf den folgenden Seiten, darunter ein Bericht über PAIF. Die Organisation unterstützt seit 30 Jahren Überlebende in der Demokratischen Republik Kongo. Trotz akuter Konflikte und Naturkatastrophen stehen die Mitarbeiter:innen Jahr für Jahr, Tag für Tag an der Seite von Frauen und Mädchen. Ihr Einsatz beeindruckt mich immer wieder zutiefst.

Haltet durch.

Weltweit kämpfen Aktivist:innen gegen Gewalt – und werden doch oft selbst angefeindet. Weil sie bestehende Systeme in Frage stellen und verändern. Weil sie gleiche Rechte für alle fordern. Für ihre Arbeit braucht es Mut und Beharrlichkeit. Gemeinsam haben wir die Kraft durchzuhalten. Für eine Welt ohne Gewalt. Für ein Leben in Würde und Gerechtigkeit. Für alle.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Ihre

Monika Hauser

NEUES PROJEKT: „TRAUMA UND KINDER“

Unsere Partner:innen begleiten in vielen Fällen traumatisierte Frauen, die Kinder haben. Diese sind auf verschiedene Weise mit Gewalt konfrontiert: weil sie Gewalt in ihrem Umfeld mitansehen müssen. Weil sie selbst Gewalt erleben. Oder auch, weil sie in Folge von Kriegsvergewaltigungen geboren sind. Viele von ihnen müssen mit traumatisierten Müttern aufwachsen. Ein neues Projekt wird die Trauma-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld in den Blick nehmen und standardisieren. Das Projekt startet in der Region der Großen Seen Afrikas. Diese umfasst die Demokratische Republik Kongo, Ruanda, Burundi und Uganda. Die ersten Workshops zur Bedarfsanalyse haben bereits stattgefunden. Ziel ist, Trainings und Module für verschiedene Zielgruppen zu erarbeiten und diese langfristig auch auf andere Kontexte zu übertragen. Das mehrjährige Projekt wird von der Dr. Dill-Stiftung gefördert. ■



© Rendel Freude / medica mondiale

DISKRIMINIERUNGS- SENSIBLE SPRACHE

Sprache ist nicht einfach ein Abbild der Wirklichkeit. In dem, was wir sagen und schreiben, drückt sich aus, wie wir die Welt wahrnehmen. Wir haben den Anspruch, unsere Sprache diskriminierungssensibel und stärkend zu gestalten. So bemühen wir uns um geschlechtergerechte Formulierungen. Wir gendern mit Doppelpunkt und sprechen zum Beispiel von „unsere Partner:innen“. Damit drücken wir aus, dass zwischen Männern und Frauen weitere geschlechtliche Identitätsentwürfe stehen können. Wir verwenden diese Schreibweise unabhängig davon, was wir über eine Person vermuten oder welches Geschlecht wir ihr zuschreiben. ■

ONLINE-VERANSTALTUNG „30 JAHRE IM EINSATZ“



© Dijana Muminovic

Eine Frau steht vor den Grabsteinen der Gedenkstätte in Srebrenica, Bosnien und Herzegowina.

Weiterleben nach traumatischen Ereignissen – das ist Alltag für unzählige Frauen in Südosteuropa. Monika Hauser und Kolleg:innen erzählen von den Anfängen von *medica mondiale*. Am Beispiel des Westbalkans erläutern sie, wie sich die Arbeit in 30 Jahren entfaltet hat, welche Meilensteine es gab und was heute die größten Herausforderungen sind.

8. November 2023, 18 bis 19.30 Uhr

Zoom-Veranstaltung

Anmeldungen einfach per E-Mail mit Nennung des Vor- und Nachnamens an anmeldung@medicamondiale.org oder per Post mit dem Coupon auf der Rückseite des beiliegenden Briefs ■



© Daria Soroka / Shutterstock

GESCHICHTEN, DIE TRÖSTEN UND HOFFNUNG GEBEN

AN DER SEITE GEWALTBETROFFENER FRAUEN IM OSTKONGO

Die beiden Provinzen Nord- und Süd-Kivu, im Osten der Demokratischen Republik Kongo, sind seit Jahrzehnten geprägt von Krieg und Gewalt. Inmitten der Brutalität setzt sich unsere Partnerorganisation PAIF für die Rechte der Frauen ein. Seit 30 Jahren stehen die Aktivist:innen Überlebenden sexualisierter Gewalt zur Seite. Ihre Arbeit ist überlebenswichtig für tausende Frauen.



In Nähkursen lernen die Teilnehmer:innen die nötigen Grundlagen, um sich selbstständig machen zu können.

„Manchmal bin ich einfach umgekippt. Es war zu viel für mich“, erzählt Nia Shukuru. Mehr als fünf Jahre ist das jetzt her. Ihr Mann war gestorben. Ohne feste Arbeit war sie allein für ihre fünf Kinder verantwortlich. Dann wurde sie vergewaltigt. „Ich fühlte mich nicht mehr als Mensch, nicht als Teil dieser Welt.“ Bis ihr jemand von PAIF erzählte. Seit 1993 setzt sich unsere Partnerorganisation im Osten der Demokratischen Republik Kongo für Frauenrechte und ein Ende sexualisierter Gewalt ein.

Bei PAIF lernte Nia Shukuru, die brutale Gewalterfahrung zu verarbeiten. Und sie lernte zu backen. Mit dem Verkauf von Gebäck verdient sie mittlerweile genug, um sich und ihre Kinder zu ernähren. „Heute erzähle ich Frauen, denen es so geht wie mir damals, meine Geschichte. Das tröstet sie.“

Eines der gefährlichsten Länder für Frauen

Die DR Kongo gehört zu den gefährlichsten Ländern für Frauen. Rund 130 bewaffnete Gruppen kämpfen derzeit um Macht, Land und Bodenschätze. Sie kämpfen mit Waffen und nutzen sexualisierte Gewalt für ihre zerstörerischen Zwecke. Doch die Täter:innen sind nicht nur Angehörige nicht-staatlicher Gruppen, der Armee oder der UN-Friedensmission. Auch Familienangehörige, Bekannte und Lehrkräfte sind oft für Übergriffe verantwortlich. Die Gewalt hat sich über Jahrzehnte tief in die Gesellschaft gegraben.

Zutat für ein eigenständiges Leben:
Bäcker:innen-Ausbildung bei PAIF

PROJEKTSTECKBRIEF

PROJEKTREGION:

Goma und Kalehe, DR Kongo

PARTNERORGANISATION:

PAIF

MASSNAHMEN:

- Alphabetisierungs- und Ausbildungskurse für gewaltbetroffene Frauen
- Präventions- und Sensibilisierungsarbeit mit Familien von Überlebenden und Gemeindervertreter:innen
- Erstversorgung und psychosoziale Beratung für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen sowie Weiterleitung von Überlebenden an medizinische und juristische Einrichtungen

SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN:

- 50 € kostet ein „Starter-Kit“, das Frauen nach ihrer Friseur:innen- oder Bäcker:innenausbildung erhalten, um selbstständig arbeiten zu können.
- Mit 250 € kann PAIF ein Training für Jugendliche organisieren, um über Frauenrechte und Gewalt gegen Frauen aufzuklären.

Tag für Tag versorgt PAIF vergewaltigte Frauen und Mädchen. Über 1.600 waren es 2022. Die Mitarbeiter:innen begleiten sie zur medizinischen Erstversorgung und bieten psychosoziale Beratung an. Und sie unterstützen Überlebende dabei, kleine Unternehmen aufzubauen. Das eigene Einkommen ist wichtig, damit die Frauen selbst für sich sorgen können. Und es ist Voraussetzung dafür, dass sie ihren Status innerhalb einer Gesellschaft behaupten, die Überlebende stigmatisiert und ausschließt.



© Esther Nsapu / medica mondiale

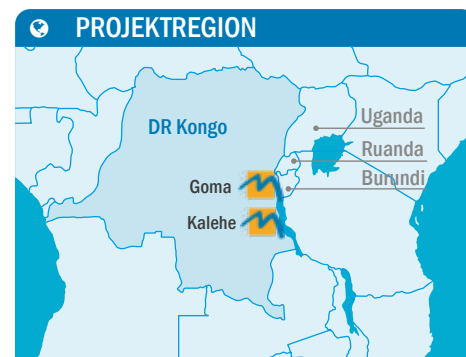
Deshalb bietet PAIF im eigenen Trainingscenter Ausbildungen an. Nach dem Abschluss erhalten die Schneider:innen, Friseur:innen und Bäcker:innen Starterkits mit einer Grundausstattung für ihr Unternehmen. 833 Kits übergab PAIF im vergangenen Jahr.

Aufklärung für Familien, Schulen und Behörden

Um Taten zu verhindern und Täter:innen zur Rechenschaft zu ziehen, schult die Organisation Freiwillige, die sich in ihren Gemeinden für Frauenrechte einsetzen. Mitarbeiter:innen sensibilisieren in Behörden, Polizeistationen und Schulen.

Seit 30 Jahren setzt sich PAIF für Frauenrechte in der DR Kongo ein. Die Aktivist:innen unterstützen Überlebende während der Kongokriege (1996-2009) und nach Kriegsende, als mit den bewaffneten Gruppen auch die Gewalt in den östlichen Landesteilen blieb. 2018 trotzten die Mitarbeiter:innen einem der größten Ebola-Ausbrüche in der Geschichte des Landes.

2019 folgte Covid-19. Selbst Vulkanausbrüche (2021) und Überflutungen (2023) halten sie nicht davon ab, den Frauen beizustehen. Seit November 2022 gibt es erneut schwere Kämpfe in den Kivu-Provinzen. PAIF bleibt weiter an der Seite der Überlebenden und kämpft inmitten der Gewalt für eine Zukunft, in der Frauen und Mädchen in Würde und Gerechtigkeit leben können. ■



Mehr zu unserer Arbeit in der DR Kongo unter:
medicamondiale.org/zentralafrika

Das Team vom EMMA-Frauenzentrum in Shekhan

SCHRITTE IN DIE FREIHEIT

SEIT ZEHN JAHREN STÄRKT EMMA GEWALTBETROFFENE FRAUEN IM NORDIRAK



Als Hayfaa* zum ersten Mal durch die Tür des Frauenzentrums in Erbil trat, hatten Jahre der Gewalt – im Land und in der Ehe – sie ausgezehrt. 13 Jahre alt war sie, als ihre Eltern sie einem Cousin zur Frau gaben. Ihr Mann heiratete später eine zweite Frau. Seine Besuche wurden weniger. Irgendwann kam er gar nicht mehr zu Hayfaa und den vier gemeinsamen Kindern in das Zelt im Geflüchtetenlager Baharka. Doch freigegeben wollte er sie nicht. Anfang 2022 unternahm Hayfaa einen letzten Versuch – und ging zu EMMA.

Seit zehn Jahren finden Frauen und Mädchen bei unserer Partnerorganisation in der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak psychosoziale und rechtliche Unterstützung. Berufs- und Bildungskurse ebnen ihnen den Weg zu mehr Unabhängigkeit und einem kleinen eigenen Einkommen. EMMA bedeutet „Wir“ auf Kurdisch. Das „Wir“, das die Aktivist:innen anstreben, ist das einer freien und friedlichen Gesellschaft, die die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen garantiert.

Mittlerweile bietet EMMA in verschiedenen Zentren rund um Erbil und Dohuk sichere Anlaufstellen für Frauen. Mobile Teams sind in den großen Vertriebenenlagern und Aufnahmemeingemeinden unterwegs. Dort leben noch immer rund eine Million Binnenvertriebene. In ihren Dörfern und Städten gibt es keine funktionierenden Schulen und Krankenhäuser, dafür Minen, gelegt von den Islamist:innen des sogenannten Islamischen Staates, und Kämpfe zwischen der türkischen Armee und der kurdischen PKK.

„Der Alltag in den Geflüchtetenunterkünften ist schon belastend genug“, sagt Inga Weller, Regionalreferentin bei *medica mondiale*. „Unzählige Mädchen und Frauen müssen darüber hinaus mit unerträglichen Erlebnissen von Flucht, Verklavung und Vergewaltigungen weiterleben, während sie als Überlebende der Gewalt stigmatisiert werden.“ Umso wichtiger ist die Arbeit der Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen von EMMA, die an vielen Orten die einzigen Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen bieten.



Umfassend stärken

In den Zentren der Organisation können sie an Einzel- und Gruppentherapien oder Familienberatungen teilnehmen. Um auch finanziell unabhängiger zu werden, können die Frauen in den hellen Räumen der Zentren Alphabetisierungs-, Englisch- und Computerkurse absolvieren, sich zur Schneider:in, Bäcker:in und Kosmetiker:in ausbilden lassen.

Sexualisierte Gewalt gehört auch nach dem Sieg über den sogenannten Islamischen Staat zum Alltag vieler Frauen und Mädchen. Deshalb sensibilisiert EMMA Fachkräfte in öffentlichen Einrichtungen für die Ursachen und Folgen sexualisierter Gewalt und den trauma-sensiblen Umgang mit Überlebenden. Auf politischer Ebene setzen sich die Aktivist:innen für die Umsetzung bestehender Gesetze ein und machen sich mit öffentlichen Kampagnen für Frauenrechte stark.

Schnitt für Schnitt in die Unabhängigkeit: Vielen Frauen gelingt es, nach ihrer Ausbildung bei EMMA eigenes Geld zu verdienen.

Rechte haben – und Recht bekommen

Anwält:innen unterstützen Mütter, Ehefrauen und Töchter dabei, das Recht, das ihnen laut Gesetz zusteht, auch zu bekommen. Sie vertreten ihre Klient:innen vor Gericht, erkämpfen Scheidungen und sorgen dafür, dass die Frauen Unterhaltszahlungen für sich und ihre Kinder erhalten.

Auch Hayfaa fand hinter der braunen Tür des Zentrums in Erbil juristische Hilfe. Gemeinsam mit einer Anwältin begann sie den Scheidungsprozess. Bei ihren Besuchen erfuhr sie von den Schneider:innen-Kursen, die EMMA anbietet. Und das Organisationsteam erfuhr von Hayfaas Können. Heute gibt sie Nähkurse und unterstützt damit andere Frauen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. ■

* Name geändert



MEHR ZU UNSERER ARBEIT IM IRAK UNTER:
medicamondiale.org/nordirak



Mit mobilen Teams bietet EMMA Frauen und Mädchen in den Geflüchtetenlagern und Aufnahmegemeinden Unterstützung.

🔍 PROJEKTSTECKBRIEF

PROJEKTREGION:

Nordirak (Autonome Kurdische Region)

PARTNERORGANISATION:

EMMA Organization for Human Development

MASSNAHMEN:

- Ausbildungskurse für Frauen
- Psychosoziale Beratung von gewaltbetroffenen Frauen
- Aufklärung zum Thema Gewalt gegen Frauen

SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN:

- Für 25 € kann eine gewaltüberlebende Frau juristische oder psychosoziale Beratung erhalten.
- Mit 100 € im Monat finanzieren Sie für einen Monat die Berufskurse in einem von EMMA's Frauenzentren.
- 300 € kostet eine Veranstaltung, in der EMMA zu den Ursachen und Auswirkungen von Gewalt gegen Frauen sensibilisiert.





Alle Fotos: © Girls behind the Lens / medica mondiale

Sie sind das Herz von Girl2Girl: Die Freiwilligen tragen ihr Wissen in ihre Schulen, Familien und Gemeinden.

NETZWERK DER ENTSCLOSSENHEIT

MÄDCHENARBEIT IN SIERRA LEONE

Fatima* war 15, als ihre Eltern entschieden, sie zu verheiraten. Der Mann, den sie für sie ausgesucht hatten, war älter als sie. Älter sogar als ihre Mutter. Wie Fatima geht es vielen. Fast jedes zehnte Mädchen in Sierra Leone ist bei der Hochzeit jünger als 15 Jahre. Mehr als die Hälfte wird vor dem 18. Geburtstag verheiratet. Die meisten jungen Ehefrauen brechen die Schule ab. Doch Fatima wollte nicht heiraten. Sie wollte ihren Schulabschluss. Und sie setzte sich durch. Auch dank der Unterstützung von Girl2Girl.

Zehn Jahre ist es her, dass sich eine Gruppe junger Frauen im Rahmen einer Studie über Teenagerschwangerschaften kennenlernte. Von Studienteilnehmer:innen wurden sie zu Aktivist:innen. Sie gründeten Girl2Girl, um in den Armenvierteln von Sierra Leones Hauptstadt Freetown Mädchen zu stärken.

Über die Jahre hat sich die Entschlossenheit der Gründer:innen weiterverbreitet. Mittlerweile gibt es rund um Freetown acht Girl2Girl-Netzwerke. Gegründet von jungen Frauen für junge Frauen bieten sie geschützte Räume in-

nerhalb einer Gesellschaft, in der sexualisierte Gewalt weit verbreitet ist und fast 90 Prozent der Frauen und Mädchen von Genitalverstümmelung betroffen sind.

Je jünger die Braut, desto höher ist das Risiko von partnerschaftlicher Gewalt

Bei ihren Treffen diskutieren sie über ungewollte Schwangerschaften, über Frauenrechte und Genitalverstümmelung. Die Diskussionen tragen sie in Familien und Freundeskreise und brechen so das Schweigen über die alltägliche

Gewalt gegen Frauen. Das Team von Girl2Girl steht den jungen Aktivist:innen dabei zur Seite und sorgt für Verbündete: Bei regelmäßigen Treffen sensibilisieren die Mitarbeiter:innen Nachbar:innen, Gemeindevorsteher:innen und Lokalpolitiker:innen für Frauenrechte.

Das half auch Fatima, sich durchzusetzen. Als die Aktivist:innen aus dem Girl2Girl-Netzwerk in Fatimas Dorf von der geplanten Verheiratung erfuhren, sprach die Netzwerk-Leiterin mit Fatimas Eltern über die Bedeutung von Bildung und die Folgen von Kinderverheiratungen: Je jünger die Braut, desto höher ist das Risiko von Gewalt in der Partnerschaft, desto größer die Gefahr von Schwangerschaftskomplikationen – mit teils tödlichen Folgen für Mutter und Kind. Mit der Unterstützung des Girl2Girl-Netzwerkes gelang es Fatima, ihre Eltern zu überzeugen. Sie sagten die Hochzeit ab.



Schulclubs für Mädchenrechte

Seitdem setzt sich Fatima dafür ein, dass Mädchen und deren Eltern erkennen, wie wichtig Bildung ist. Unterstützung bekommt sie dabei von den Schüler:innen-Clubs, die Girl2Girl in sechs Schulen gegründet hat. Deren Mitglieder – fünf Jungen und fünf Mädchen – nehmen regelmäßig an Schulungen zu Gender und sexualisierter Gewalt, Menstruation und Verhütung teil und geben ihr Wissen anschließend an ihre Mitschüler:innen weiter.

Auch für Lehrkräfte, Polizist:innen und Behördenvertreter:innen bietet Girl2Girl Trainings an. Langsam entsteht so rund um Freetown ein festes Netz, in dem Mädchen Schutz und Unterstützung finden. Seine Knotenpunkte bestehen aus den Mitgliedern der Girl2Girl-Gruppen, aus engagierten Lehrer:innen, Beamt:innen und Nachbar:innen. Sie wollen

die patriarchalen Strukturen verändern und sind gleichzeitig Anlaufstellen für Überlebende. Wie an einer Schule im Norden von Freetown. Dort war es einer Lehrerin gelungen, das Gelernte so traumasensibel umzusetzen, dass eine Schülerin sich ihr anvertraute. Die 12-Jährige war vergewaltigt worden und bis zum Gespräch mit ihrer Lehrerin mit der brutalen Gewalterfahrung allein gewesen. ■

* Name geändert

Die Mitarbeiter:innen von Girl2Girl geben Workshops in Gemeinden und Schulen zu Mädchenrechten und Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

PROJEKTSTECKBRIEF

PROJEKTREGION:

Umgebung von Freetown, Sierra Leone

PARTNERORGANISATION:

Girl2Girl Empowerment Movement

MASSNAHMEN:

- Aufbau und Schulung von Mädchen-Netzwerken und Schulclubs
- Aufklärung in Gemeinden für lokale Autoritäten und Eltern
- Workshops für Lehrkräfte und Polizist:innen

SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN:

- 255 € pro Monat kosten die Vernetzungstreffen für 150 Freiwillige, bei denen sie zu Ansprechpartner:innen für Jugendliche in ihren Gemeinden ausgebildet werden.
- 90 € ermöglichen fünf Mädchen für ein Jahr die Teilnahme an einem Girls Club. Dort tauschen sie sich über Gewalt, Menstruation, Verhütung und Genitalverstümmelung aus.



 **MEHR ZU UNSERER ARBEIT IN SIERRA LEONE UNTER:**

medicamondiale.org/westafrika

SOLIDARITÄTSAKTION: EURE FREIHEIT IST UNSERE FREIHEIT!

ZUM 2. JAHRESTAG DER MACHTERGREIFUNG DER TALIBAN HABEN WIR VON UNSEREN UNTERSTÜTZER:INNEN SOLIDARISCHE BOTSCHAFTEN ERHALTEN – UND AFGHANISCHEN FRAUEN GESCHICKT.

Seit ihrer Machtergreifung im Sommer 2021 schränken die Taliban mit brutaler Systematik die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Wer sich dagegen auflehnt, wird bedroht, verhaftet, entführt, gefoltert. Mutige Aktivist:innen setzen sich trotz der Brutalität der Taliban weiter für Frauenrechte ein.

Mehr als 500 Botschaften der Solidarität

Für uns steht fest: Die Freiheit der Frauen in Afghanistan ist unweigerlich mit der Freiheit aller Frauen verknüpft. Um auf die Situation der afghanischen Frauen aufmerksam zu machen, riefen wir im Juni zur Aktion „Frauen in Afghanistan: Eure Freiheit ist unsere Freiheit“ auf: Wer wollte, konnte uns solidarische Worte an Frauen und Mädchen in Afghanistan zukommen lassen.

Mehr als 500 Postkarten und E-Mails trafen daraufhin bei uns ein. Jede individuell. Aber alle Zeichen der Solidarität. Die Botschaften übersetzten wir auf Dari und Englisch und schickten sie am 15. August – dem zweiten Jahrestag der Machtergreifung durch die Taliban – über unser Netzwerk an Frauen und Mädchen in Afghanistan sowie an Aktivist:innen im Exil. Eine von



UNSERE FORDERUNGEN AN DIE BUNDESREGIERUNG

Nach der Machtübernahme der Taliban darf die Lage der afghanischen Frauen und Mädchen nicht von der politischen Agenda verschwinden. Im Sinne einer feministischen Außenpolitik und Entwicklungszusammenarbeit und in Anlehnung an die Selbstverpflichtung der Bundesregierung („Aktionsplan Afghanistan“) fordern wir konsequente politische Maßnahmen für Frauenrechte und eine Verbesserung der humanitären Lage in Afghanistan.

ihnen ist Saina Hamidi, die derzeit in Deutschland lebt. „Für mich sind die Solidaritätsnachrichten in dieser Zeit sehr wichtig, weil meine Erfahrungen aus Afghanistan sehr schlimm sind“, sagt sie. „Wir brauchen eine Umarmung, unendliche Unterstützung und Freundlichkeit aus der ganzen Welt.“

Hunderte Unterstützer:innen schickten ihre Solidaritätsbotschaften per E-Mail und als Postkarte.



Die Stimmen afghanischer Frauen hören

Mit unseren Partnerorganisationen stehen wir fest an der Seite der Frauen und Mädchen in Afghanistan. Dank des großen persönlichen Einsatzes der Partner:innen gelingt es zum Beispiel, Überlebenden sexualisierter Gewalt weiterhin psychosoziale Unterstützung anzubieten und Fortbildungskurse für Jurist:innen zu organisieren.

In Deutschland appellieren wir an die Verantwortung der Bundesregierung (siehe Kasten) und machen immer wieder öffentlich auf die Situation der Frauen und Mädchen aufmerksam. Damit die Stimmen afghanischer Frauen gehört werden. ■

ANTWORTEN AFGHANISCHER FRAUEN

„In einem Land wie Afghanistan eine Frau zu sein, ist wie eine Gefangene zu sein. In diesem Land zu leben ist schlimmer als der Tod. Danke, dass ihr uns zuhört.“

„Wir werden weiter für unsere Rechte kämpfen und wir werden niemals aufgeben und niemals die Hoffnung verlieren. Ich werde mutig gegen Unterdrückung und Gewalt aufstehen. Und ich hoffe, dass ihr uns unterstützt, bis wir aus diesem Gefängnis herauskönnen.“

„Diese Worte geben uns Mut und Motivation. Danke aus tiefstem Herzen.“

„Ich hoffe auf den Tag, an dem die afghanische Bevölkerung nicht mehr an Hunger leidet und afghanische Frauen frei sein werden.“



JETZT SPENDEN!

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT IN
AFGHANISTAN MIT EINER SPENDE:

[🏠 medicamondiale.org/afghanistan](https://www.medicamondiale.org/afghanistan)



Ajna Jusić ist mittlerweile 30 Jahre alt und leitet die Organisation „Forgotten Children of War“.

„WIR VERÄNDERN DAS LAND IN EINE GUTE RICHTUNG“

INTERVIEW MIT AJNA JUSIĆ VON „FORGOTTEN CHILDREN OF WAR“ (BOSNIEN UND HERZEGOWINA)

Ajna Jusić ist das Kind einer Vergewaltigung. Ihre Mutter wurde im Bosnienkrieg vergewaltigt – und fand danach Zuflucht im Schutzhaus, das Monika Hauser zusammen mit lokalen Aktivist:innen aufgebaut hatte. Ein Gespräch über Identität, Verbindungen und gesellschaftliche Veränderung.

Ajna, dein Leben ist eng mit *medica mondiale* verbunden. Wie würdest du diese Beziehung beschreiben?

Diese Verbindung ist sehr wichtig. Die Hilfe, die meine Mutter erlebt hat, definiert mein Leben bis heute. Ich bin bei *Medica Zenica* geboren und ich kenne von damals Menschen, die wie Geschwister für mich sind. Aber um ehrlich zu sein: Das Wichtigste, das ich von *medica mondiale* bekommen habe, ist die Beziehung zu meiner Mutter. Dafür gibt es keinen Preis.

Du hast als Teenagerin erfahren, dass du in Folge einer Vergewaltigung geboren bist. Was hat sich für dich geändert?

Alles. Wirklich alles. Die Beziehung zu meiner Familie, meiner Mutter, meinen Freund:innen, zur Gesellschaft. Als Kind wusste ich nichts über den Hintergrund von *medica mondiale* und *Medica Zenica*. Für mich war es ein sicherer Ort, weil Krieg war.

Wie wichtig ist dir der Kontakt zu anderen Kindern, die aus Vergewaltigungen geboren wurden?

Es ist wichtig, dass wir jemand haben, der uns versteht. Oft können nicht einmal Psycholog:innen mit unseren Geschichten umgehen. Als Gruppe haben wir zudem die Stärke gefunden, der Gesellschaft von unseren Müttern zu berichten. Wir verändern dieses Land in eine gute Richtung. Davon bin ich überzeugt. ■

Ajna Jusić ist Vorsitzende unserer Partnerorganisation „Forgotten Children of War“. Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die Sichtbarkeit für Kinder, die aus Kriegsvergewaltigungen geboren sind, zu erhöhen und ihre Stigmatisierung zu reduzieren.

Lesen Sie das komplette Interview auf: bit.ly/forgotten-children



Monika Hauser mit Ajna Jusić als Baby auf dem Arm. Ajnas Mutter Sabina Basic (sitzend) fand 1993 im Frauenzentrum Zenica Schutz.

GEMEINSAM GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Unser Einsatz lebt vom Engagement und von den Spenden vieler Menschen. Einige Aktionen stellen wir Ihnen in jedem Heft vor.

BON IVER SETZT EIN ZEICHEN GEGEN GEWALT

Am 19. Juni setzte die US-amerikanische Indie-Folk-Band Bon Iver ein Zeichen gegen Gewalt: Bei ihrem Konzert auf dem Bonner Kunst!Rasen spendete die Band im Rahmen ihrer 2ABillion-Kampagne einen Euro von jedem verkauften Ticket an *medica mondiale* und versteigerte ein Fan-Paket zugunsten unserer Projektarbeit. Bei strahlendem Sonnenschein genossen die etwa 5.000 Fans die Musik tanzend oder entspannt auf der Wiese sitzend. Wir danken Bon Iver für diese schöne Aktion und das tolle Konzert! ■



Beim Konzert auf dem Bonner Kunst!Rasen war *medica mondiale* mit einem Infotisch vertreten.



© Tänzeldes Pony

Künstlerin bei der Arbeit: Nadine vom Tattoo-Studio Tänzeldes Pony

TATTOOS FÜR FRAUENRECHTE

Tory und Nadine vom Lindauer Tattoo-Atelier „Tänzeldes Pony“ spenden regelmäßig für gemeinnützige Organisationen. Zum Weltfrauentag 2023 wählten sie die Organisation *medica mondiale* und spendeten ihre kompletten Einnahmen des Tages für Frauenrechte. „Aus eigenen Erfahrungen wissen wir: Frauen werden oft unterschätzt, unterdrückt und müssen hart für einen selbstbestimmten Weg arbeiten. Wir wollten gerne etwas von Frauen für Frauen tun.“ Ein großes Dankeschön an Tory und Nadine für diese schöne Aktion! ■



© Dominik Reichenbach

HAGEN RETHER: KABARETT MIT HALTUNG

Hagen Rether ist bekannt für sein scharfzüngiges, politisches Musikkabarett – und für seinen langjährigen Einsatz für Menschen- und Frauenrechte. Bereits seit

Hagen Rethers aktuelles Programm „Liebe“ ist ab Herbst 2023 in vielen deutschen Städten zu sehen.

zehn Jahren spendet er regelmäßig für *medica mondiale* und wirbt bei seinen Auftritten für unsere Arbeit. So erneut im Februar 2023 bei einem Auftritt im Kölner Comedia-Theater, bei dem *medica mondiale* mit einem Infotisch vertreten war. Wir sind sehr dankbar für diese treue Unterstützung! ■

NEUER SERVICE: NACHLASS-PORTAL

medica mondiale ist Teil eines neuen Netzwerks von Organisationen, das denjenigen Unterstützung bietet, die ihr Testament einer guten Sache widmen möchten.

Das Wissen, den eigenen Nachlass zuverlässig nach den eigenen Wünschen geregelt zu haben, fühlt sich gut an. Viele Menschen haben dabei auch den Gedanken, eine gemeinnützige Organisation im eigenen Testament zu bedenken. Vielen unbekannt ist die Ansprechbarkeit der Organisation zu Fragen vorab sowie ihre Kompetenz bei der späteren Nachlassabwicklung.

Auch *medica mondiale* arbeitet in unterschiedlicher Weise mit Jurist:innen zusammen. Wir sind nicht nur dankbar, finanziell bedacht zu werden, sondern können auch als Erbin oder Miterbin zuverlässig, kompetent,

respektvoll und nachhaltig einen Nachlass abwickeln, auch mit Immobilien kennen wir uns aus.

„Es ist wichtig, mit der Organisation, die in einem Testament bedacht werden soll, vorab Kontakt aufzunehmen, damit der Nachlass später nach den Vorstellungen der/des Testierenden abgewickelt wird und – soweit möglich – auch individuelle Wünsche berücksichtigt werden können. Die Möglichkeiten und Grenzen gemeinnütziger Organisationen sind unterschiedlich und auch Anwalt:innen und Notar:innen oft nicht bekannt“, sagt Dr. Cornelia Rump, Fachanwältin für Erbrecht.



HABEN SIE INTERESSE?

Wir bieten allen, die *medica mondiale* in ihrem Testament berücksichtigen möchten, eine kostenlose juristische Erstberatung an. Und natürlich beantworte ich erste Fragen auch direkt am Telefon. Schreiben Sie mir eine E-Mail oder nutzen Sie den Coupon im Heft.

Hanna Hilger

☎ + 49 (0) 221 - 93 18 98 48

✉ hhilger@medicamondiale.org



© Sophie Dettmar / medica mondiale

Im Nachlass-Portal (nachlass-portal.de) finden Sie kurze Erklärvideos (ca. 4 Minuten) und Online-Vorträge zu erbrechtlichen und praktischen Themen zur Begünstigung einer gemeinnützigen Organisation. Dort können Sie auch Fragen stellen.

Die nächsten Online-Vorträge (ca. 45 Min.) finden am 9. November und am 7. Dezember jeweils um 17 Uhr statt. ■

HABEN SIE FRAGEN?



SERVICE FÜR ALLE FRAGEN RUND UM IHRE SPENDE

Ingrid Hemmelrath

✉ spenden@medicamondiale.org

☎ + 49 (0) 221 - 93 18 98 21



BERATUNG ZU SPENDENAKTIONEN UND UNTERNEHMENSKOOPERATIONEN

Jutta Rating

✉ jrating@medicamondiale.org

☎ + 49 (0) 221 - 93 18 98 21



AUSKUNFT ZU GROSSSPENDEN

Britta Manthey

✉ bmanthey@medicamondiale.org

☎ + 49 (0) 221 - 93 18 98 80



AUSKUNFT ZU SCHENKUNG, STIFTUNG UND NACHLASS

Hanna Hilger

✉ hhilger@medicamondiale.org

☎ + 49 (0) 221 - 93 18 98 48

Impressum:

Herausgeberin: medica mondiale e. V., Hülchrather Straße 4, 50670 Köln
V.i.S.d.P.: Martina Grantz | **Redaktion:** Esther Wahlen | **Mitarbeit:** Petra Kilian
Layout: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH, Bonn
Druck: direct. GmbH, Hamburg | **Erscheinungsweise:** zweimal jährlich
Auflage: 20.000 | **Redaktionsschluss:** 17. August 2023

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen

Folgen Sie uns:



[instagram.de/medicamondiale](https://www.instagram.com/medicamondiale)



[facebook.de/medicamondiale](https://www.facebook.de/medicamondiale)



de.linkedin.com/company/medica-mondiale

IHRE SPENDE ALS GESCHENK: EINMAL SCHENKEN – DOPPELT FREUDE BEREITEN!

Sie sind auf der Suche nach einem ganz besonderen Geschenk für das Weihnachtsfest? Mit einer Geschenkspende zu Gunsten von *medica mondiale* tun Sie nicht nur den Beschenkten etwas Gutes, sondern schenken auch Überlebenden von sexualisierter Gewalt Kraft und Lebensmut.

Auf unserer Website können Sie ganz leicht online spenden. Die Spendenurkunde können Sie entweder ausdrucken und verschenken oder herunterladen und digital versenden.

Informationen zu Geschenkspenden, auch für Geburtstage, Taufen oder Jubiläen, finden Sie hier:
medicamondiale.org/geschenkspende



Spendenkonto



medica mondiale e. V.

IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63

BIC: COLSDE33

Sparkasse KölnBonn

SCHENKEN, STIFTEN, VERERBEN ...WIRKT IN DIE ZUKUNFT!

WÄHLEN SIE AUS
FOLGENDEN MÖGLICHKEITEN:

- **Engagement mit
„Geld-zurück-Garantie“:
Schenkung auf Widerruf**
- **Gemeinsam dauerhaft wirken:
Zuwendung in den Stiftungsfonds**
- **Über das eigene Leben hinaus
Gutes tun:
Testamentsspende**

RUFEN SIE MICH GERNE AN.

Hanna Hilger

Ansprechpartnerin für Schenkung, Stiftung und Nachlass

☎ Tel. +49 (0)221-93 18 98 48

✉ E-Mail: hhilger@medicamondiale.org

ODER NUTZEN SIE DEN BEILIEGENDEN COUPON!

GEMEINSAM HABEN WIR DIE KRAFT ZU VERÄNDERN.